



## Demokratiefeinde – unerwünscht! Ein großes Thema in Rutenberg

### Was war die größte politische Veranstaltung im Jahre 2022 In Lychen?

Das war die Informationsveranstaltung am 01.12.2022 in der Kirche St. Johannes zu Reichsbürgern und völkischer Landnahme in Rutenberg. Mehr als 250 Bürger unserer Stadt und der Ortsteile machten ihr Interesse deutlich und äußerten in vielen Redebeiträgen ihre Befürchtungen, was passieren könnte.

Konkret geht es darum, dass offensichtlich Mitglieder der Genossenschaft, die aus dem Landkauf von Anhängern der „Anastasia Bewegung“ 2016 (?) hervorgegangen ist, inzwischen enge Kontakte mit dem sogenannten „Königreich Deutschland (KRD)“ haben. Dieser Genossenschaft gehören nach verschiedenen Berichten 44 ha Land. Das „Königreich Deutschland“ ist ein Fantasiegebilde von Selbstverwaltern um den „König von Deutschland“, Peter Fitzek, herum.

Wer sich mit der sogenannten „Verfassung“ des KRD auseinandersetzt, findet Aussagen zu feudalistischen Herrschaftsstrukturen, staatlicher Wirtschaftsverwaltung, regionaler Selbstverwaltung und weitere Schlagworte zu

diversen Themen. Die Staatsform wird als „direkte aufsteigende Demokratie in der Organisationsform einer Räterepublik mit einer konstitutionellen Wahlmonarchie“ (Art. 3) beschrieben.

Diese in sich widersprüchliche Darstellung macht deutlich, dass hier Versatzstücke verschiedenster Theorien zusammgeführt worden sind, um einen möglichst breiten Konsens abzudecken und möglichst viele Menschen in ihren Hoffnungen und Ideen anzusprechen.

Das ändert nichts am politischen Extremismus dieser Gruppen, wie der Brandenburger Verfassungsschutz feststellt.

Das Staatsangehörigkeitsrecht ist auf Deutsche beschränkt.

Die Ideen des Königreich Deutschland sollen in sogenannten „Gemein-

wohldörfern“ umgesetzt werden, die an verschiedenen Orten in Deutschland entstehen sollen. Konkret sollen so Rückzugsräume geschaffen werden, um das Leben unter Gleichgesinnten zu erleichtern.

Und darum geht es in den Besuchen von Herrn Fitzek und seinen Anhängern in der Naturscheune Rutenberg, über die verschiedene Fernsehsender berichtet haben. Offensichtlich ist das Ziel, das Land der Genossenschaft zu übernehmen und dies dem KRD zuzuschlagen.

Nach den Ankündigungen hätte dies weitreichende Folgen für uns alle in der Region und besonders für die Bürgerinnen und Bürger in Rutenberg.

Für den Tourismus in der Region ist dies eine kurzfristige Bedrohung.

Deshalb hat sich in Rutenberg das „Demokratie

Bündnis Rutenberg“ gegründet, dass sich gegen die Gegner demokratischer Werte stellt.

Das Bündnis will verhindern, dass sich völkische Siedler und Reichsbürger niederlassen und ausbreiten. Bei einer der ersten Veranstaltungen hat der brandenburgische Verfassungsschutz über die antidemokratischen Grundhaltungen und die Folgen für unsere Demokratie berichtet.

Es muss die Befürchtung bestehen, dass das KRD versucht, mit seinen völkischen Ideen die Oberhand in Rutenberg zu gewinnen und damit die demokratischen Grundlagen des Zusammenlebens gefährdet werden.

Das „Demokratie Bündnis Rutenberg“ hat sich vorgenommen, durch öffentlichkeitswirksame Aktivitäten auf diese Bedrohung hinzuweisen, Vorträge und Veranstal-

tungen zum Thema zu machen und auf allen Ebenen zu verdeutlichen, dass in Rutenberg die Demokratie als Chance für gleichberechtigte Teilhabe aller gesehen wird, die verteidigt wird. So wird sicher den Unterstützern des KRD deutlich, dass sie hier nicht gern gesehen sind!

Und eigentlich kommen sie sicher in die abgelegene Uckermark, um ohne Widerstand ihre Vorstellungen umsetzen zu können. Schon die Öffentlichkeit für ihr Vorhaben und der Widerstand in Rutenberg machen deutlich, dass sie hier nicht gern gesehen sind! So muss es bleiben!

Wir möchten die Arbeit des „Demokratie Bündnis Rutenberg“ unterstützen und weisen deshalb auf diese zivilgesellschaftliche Initiative hin! Weitere Unterstützung ist dort immer gern gesehen!

Die Internetseite zur Info ist: [www.buendnisrutenberg.de](http://www.buendnisrutenberg.de)

Bei der Stadtverordnetenversammlung am 27. März gab es einen Vortrag zum Thema geben!

**Klaus Schroeter**  
SPD Lychen

#### Aus dem Inhalt:

Seite 2	<b>Wer fragte was?</b>
Seite 3	<b>Ansichtssache: 775 Jahre - 775 gute Taten</b>
Seite 4	<b>Meinung und Freiheit</b>
Seite 6	<b>Fit - Fitter - Fitness - Fitnessstudio</b>
Seite 7	<b>Familie Sommerfeld</b>
Seite 8	<b>Für Mathias Ambellan</b>
Seite 9	<b>Lychener Leute: Ein toller Hecht</b>
Seite 13	<b>Unsere Seen und ihre Namen – Teil 2</b>

# Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 27.03.2023

Nach 14-zehn wöchiger Pause trafen sich an diesem Abend mehr als 30 Einwohner und die Abgeordneten aller Fraktionen zur SVV. Die Tagesordnung enthielt dementsprechend viele Punkte.

Vor der eigentlichen SVV machte ein Mitarbeiter des Verfassungsschutzes Ausführungen zum Thema: „Völkische Siedler, KRd, Reichsbürger“ in Rutenberg.

Dieses Thema ist sehr aktuell und beschäftigt unsere Region. So war auch vorhersehbar, dass es viele Fragen und Meinungsäußerungen von Abgeordneten und Bürgern geben würde. Dieser Tagesordnungspunkt dauerte eineinhalb Stunden und hätte sicher auch als eine eigenständige Veranstaltung eine große Zuhörerzahl gefunden.

Nach den Berichten der Kommissionen begann unsere Bürgermeisterin (BM) mit ihrer zarten Stimme, die in der Bürgerschaft nur schwer zu verstehen ist, ihren Bericht vorzulesen. Da sie im Verlauf das Mikrofon benutzte, kann von folgendem Inhalt berichtet werden.

- zur KITA „Inselentdecker“: Aktuelle Belegung mit 26 Kindern, zum Jahresende volle Auslastung mit 40 Kindern geplant.
- zur Festveranstaltung zum 775 jährigen Jubiläum unserer Stadt:
- Würdigung und Dank! Aufforderung zu weiteren Spenden und den „Guten Taten“
- zur Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr:

Anerkennung für das Ehrenamt, Zahl der Einsätze im Jahr 2022 höher als in den Jahren davor. Übergabe des neuen Feuerwehrautos (Bereitstellung von 300.000€ aus dem Haushalt der Stadt)

- zur Kienofenpromenade: Beginn der Straßenbauarbeiten am 3.04.23, Einwohnerversammlung erfolgt.
- zum GPG- Gelände: Erschließung in den nächsten Wochen mit Medien geplant.
- zu Zerstörungen und Sachbeschädigungen: Aufruf auf das Umfeld zu achten.
- zu „etwas Schönerem“ äußerte sich die BM abschließend. Erwartungsvolle Stille im Saal... Es waren das Osterfest, die Ferien und der Frühling gemeint und damit verbunden die Bitte, die Stadt „schön aussehen zu lassen“.

## ANFRAGEN DER BÜRGER

Herr Wolfgang Rönnebeck, fragte nach dem Breitbandausbau für Rutenberg. Für Januar, Februar 2023 sei es versprochen gewesen. Herr Thürkow, der Bauamtsleiter, der an diesem Abend an der SVV teilnahm, erklärte, dass erst im Sommer oder späten Frühling damit zu rechnen sei. Diese Antwort gefiel dem Ortsbürgermeister von Rutenberg überhaupt nicht, denn die Einwohner und Ferienhausvermieter hatten sich auf das Versprechen verlassen.

Frau Juliane Primus, fragte wann der Strandberg wie-

der befahrbar sein würde. Herr Thürkow meinte, dass sei ab Mai wieder möglich. Ihre 2. Frage betraf die Litfaßsäulen. Sie fragte, ob und wann sie gestrichen werden würden. Die BM meinte, dass sie gestrichen werden würden, aber wann könne sie nicht sagen....

(Das Herrichten der Litfaßsäulen kann nun bald als „Unendliche Geschichte“ eingehen. Seit Frühsommer 2022 wird darum gerungen. Mündliche Nachfragen und E-Mail Verkehr zwischen der BM und mir konnten die Renovierung nicht voran bringen. Eine Firma sei beauftragt und ein kurzer Dienstweg sei deshalb ausgeschlossen. Vereine u. a. auch die NLZ wollten die Litfaßsäulen zum Stadtjubiläum beleben. Nun hat es die NLZ an der Litfaßsäule in der Hospitalstraße versucht, aber auf ungestrichenem Untergrund mit keinem „schönen“ Ergebnis. Eigentlich hatte sich die BM ja gerade in Ihrem Bericht an die Bürger gewandt, die Stadt „schön“ aussehen zu lassen.

(Das Jubiläumsjahr ist ja noch nicht zu Ende..., Anmerkung des Verfassers)

Herr Uwe Lorenz, fragte, ob es mögliche sei, ein Gelände zum Friedhofsaufgang am Angelberg anzubringen?

Der Bauamtsleiter gab zu bedenken, dass dort rechts und links Führungsschienen für Räder vorhanden seien und der Handlauf nur in der Mitte Platz hätte, dazu kämen Kosten von etwa 4.000€.

Seine 2. Frage zielte darauf ab, ob Behindertenfahrzeuge auf Behindertenparkplätzen parken können, obwohl sie nicht den Buchstaben G zu erkannt

bekommen haben, ohne vom Ordnungsamt belangt zu werden? Er meinte in Templin sei das möglich.

Die BM sah das kritisch, da der Landkreis zuständig sei für die Einstufung. Das Problem sollte nochmal im Ausschuss für Ordnung und Sicherheit beraten werden, schlug die Abgeordnete Sara Cato vor.

Herr Frank Fock, regte an, die Entscheidung über die Errichtung der Minigolfanlage im Friedrich Ebert Park noch mal zu überdenken.

Herr Tobias Schween, als Vorsitzender der SVV, war dem prinzipiell nicht abgeneigt.

## ANFRAGEN DER ABGEORDNETEN

Frau Kathrin Köhler (CDU) mahnte den schlechten Zustand der Straße nach Retzow an und fragte nach, ob eine Straßenerneuerung

geplant sei.

Herr Hilmar Alexandrin erklärte, dass bei trockenem Wetter eine Flickenausbesserung statt finden wird.

Weiter wollte sie wissen, ob es vom Denkmalschutz zur ehemaligen Gesamtschule schon neue Informationen gäbe? Die BM verneinte dies.

Herr Alexander Genschow (LTG), berichtete, dass es 3 Tage keinen Winterdienst in Küstrinchen gegeben hat. Er wollte wissen, ob es einen Plan B gibt, wenn die Kapazität des Bauhofes nicht ausreicht? Der Bauhofleiter meinte nein, das bedürfe dann eines gesonderten Haushaltsbeschlusses und es sei eine echte Ausnahmesituation gewesen.

Stellen Sie Ihre Fragen und bleiben Sie gespannt auf die Antworten. Die nächste SVV findet am 26. Juni 2023 statt.

**Elke Schumacher**

## Bis zum nächsten Erscheinen der NLZ am 14.06.23 sind folgende Veranstaltungen im Jubiläumsjahr geplant:

- 08.04. Osterfeuer auf der Stadtseewiese
- 29.04. 40. Lychener Seenlauf
- 30.04. Führung durch Lychener Forstgebiete
- 30.04. Walpurgisnacht im Waldwerk Wurlgrund
- 30.04. Tanz in den Mai „Altes Kino“ Lychen und in Retzow
- 01.05. Tag der offenen Tür bei der Freiwilligen Feuerwehr und dem Schützenverein
- 20.05. 12. Lychener Orgelfrühling in der Kirche
- 28.05. Führung durch Lychener Forstgebiete
- 01.06. Festtag für unsere Kinder/ Stadtseewiese
- 02.06. Festtag für unsere Senioren/ Stadtseewiese
- 03.06. Frühlingsfest mit Blasmusik/ Stadtseewiese
- 04.06. Fest zur Ehrung der Helfenden von Feuerwehren, DRK, Polizei, THW und weiteren/ Stadtseewiese

# Ansichtssache: 775 Jahre - 775 gute Taten

Jede Woche das gleiche Drama, wenn mir beim Aufräumen ein Merkzettel der Stadt in die Hände fällt. Er trägt die Überschrift „775 GUTE TATEN“ und appelliert aus Anlass des Stadtjubiläums an jeden Bürger: „Lychen braucht Deine GUTE TAT“. Wenn ich ernsthaft darüber nachdenke, beginnt mein Rücken zu zwacken; oder ich beklage den nötigen, aber fehlenden Kontakt zu jüngeren Mitbürgern; oder ich bemerke meine mangelnde Tatkraft und das fehlende Kleingeld, um mit Hauseigentümern über die Möglichkeiten eines neuen Fassadenanstrichs zu sprechen oder auch einfach nur einen Schuttcontainer zu bestellen. Kurz, es fehlt mir (und anderen?) nicht an Entschuldigungen, untätig zu bleiben, keine gute Tat zu vollbringen. Dagegen fehlt es nicht an Ideen. Beispiel: Wann immer ich am Schween-Hügel (gegenüber der Kita) vorbeigehe, frage ich mich nach dem Sinn dieser Grabstätte. Sie ist zu klein für Ski-Abfahrtsrennen, zu groß für einen Maulwurfshügel. Der hier verborgene Schatz, die Reste des Stargarder Tores, lebt nur noch in der Erinnerung der Älteren. Dabei ließe es sich wieder aufbauen – nicht als Engpass zur Verkehrsberuhigung (obwohl diese Perspektive ihren eigenen Reiz hätte; doch dies hatte bekanntlich schon 1976 nicht funktioniert, als ein sowjetischer Panzer den Bau zum Einsturz brachte.) Wenn es gelänge, im Jubiläumsjahr das Stadttor wieder zu errichten, bekäme Lychen ein wahrhaft würdiges Denkmal zur Erinnerung an seine 775-jährige Geschichte. Sein Anblick könnte Trost spenden angesichts der vielen schlichten, mittlerweile in die Jahre gekommenen Häuser, die nach dem ka-

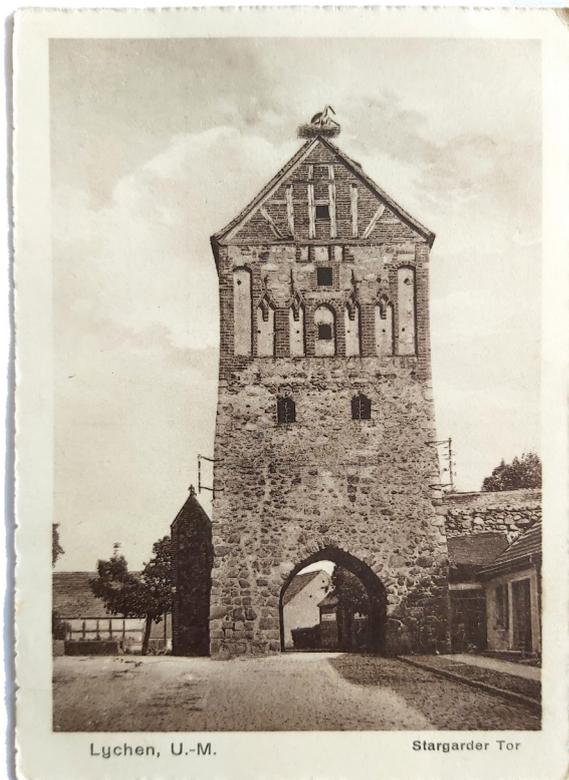


**E. Brümman, Stargarder Tor, Collage**

tastrophalen Brand 1945 schnell und mit knappen Mitteln aufgebaut wurden. Anders lief es mit dem ebenfalls zerstörten Rathaus. Hier packten viele Bürger mit an, um es im historischen Stil wieder zu errichten. Was lehrt uns dies? Zerstörtes wieder herzustellen, ist keine Utopie. Probieren wir es aus, ob sich diese Erfolgsgeschichte am Stargarder Tor wiederholen lässt. Wie wäre es, zu diesem Zweck – beispielsweise – zwei bis drei Fußballmannschaften zu gewinnen, die den Wiederaufbau unter fachmännischer Leitung in die Hand nehmen? Wer weiß, vielleicht wäre dann der Tag für die

Rückkehr der Störche nicht mehr fern. Lange Jahre, so wird berichtet, hatten sie auf dem Tor ihre Jungen groß gezogen. Bleibt die Frage nach dem Standort für das neue Stargarder Tor. Platz wäre überall dort, wo derzeit an den Ortseingängen etwas verloren die Flößerstaken in die Luft ragen, um die Autofahrer zu begrüßen. Wem die Idee vom Wiederaufbau des Tores zu utopisch klingt, ist herzlich eingeladen, den Anstrich an den maroden Staken zu erneuern. Sie hätten es dringend nötig. Bei diesem Gedanken verspüre ich schon wieder das Zwacken im Rücken. Hilfe ....

**E. Brümman**



Lychen, U.-M.

Stargarder Tor

## Das Storchennest

Ein Zeuge aus ferner, vergangener Zeit,  
So ragst du empor in die Lande-  
Hier trafen die Völker im blutigen Streit  
sich oftmals im märkischen Sande!

Es hielten die Mauern jedem noch stand,  
Das mußte schon Quitzow erfahren,  
Der volle acht Wochen ein Obdach hier fand,  
Vor nun mehr denn fünfhundert Jahren.

Einst wollte man dich dem Untergang weih'n,  
Das Tor sollte gänzlich verschwinden,  
da stellten im Frühjahr die Störche sich ein  
um oben ein Nest sich zu gründen.

Jetzt zog den Beschluß man geschwinde zurück,  
Darüber war keiner verlegen,  
Denn klappernde Störche bringen ja Glück  
Und reichlich Kindersegen!

Nun kehren denn mehr denn wie hundert mal  
Die Störche zurück zu dem Neste,  
Und sorgen, daß stetig die Kinderzahl  
In Lychen sich mehret auf 's beste!

Du aber magst weiter Jahrhunderte lang  
Als Wahrzeichen Lychens noch stehen,  
Auch ferner noch trotzten dem Untergang,-  
Geschlechter sehn kommen und gehen!

**Dieses Gedicht wurde von Richard Kühne  
aus Lychen geschrieben und der Broschüre:  
„Lychen - Das märkische Interlaken.“ entnommen.**

# Meinung und Freiheit

Anfang Oktober habe ich mit einer Künstlerin am Eingang des Friedhofs der Roten Armee in Hohen Lychen die Ukrainische Fahne u. das Datum des Kriegsbeginns aufgesprüht. Nach einer Woche wurde dieses Bild mit Zementschlempe übermalt. Derjenige hatte eine sehr andere Auffassung als ich zum Kriegsbeginn, zur gefährdeten Freiheit – zu dieser Botschaft.

Unsere Wahrnehmung und Meinungsbildung ist trügerisch. Sie setzt sich aus Erleben, Sehen, Hören und Sagen, unserer verborgenen Einstellung und Sozialisation zusammen. Niemand kann von sich behaupten, seine Meinung entspreche der absoluten Wahrheit. Alles authentisch Erfahrene steht der Wahrheit nahe, wird aber



auch durch unsere Einstellung und Phantasie beeinflusst. Ob wir uns eine Meinung selbst



bilden oder durch die Vielfalt der Medien - bilden lassen, ist abhängig von unserer Auffassungsgabe,

Haltung und unseres Charakter. Absurde Theorien und Verschwörungsmymthen entstehen, wenn die tatsächlichen Zusammenhänge verschleiert wahrgenommen, oder einfach ignoriert werden.

Unsere Meinungsfreiheit ist zum Grundrecht geworden.

Dem Russischen Volk wurde diese Freiheit im Protest gegen den Krieg in der Ukraine mit vielen Toten, Not und Elend genommen.

Ein Grund mehr zum Aufbegehren, zum Gedenken, um die Erinnerung gegen böse Mächte wach zu halten.

Deshalb wurde die Darstellung der zerrissene Ukrainische Fahne und das Datum des Kriegsbeginns am linken Pfeiler des Friedhofs gewählt.

**Christian Krasemann**

## Lebensweisheiten

Aufgelesen und Zusammengestellt von Hans-Dieter Conrad

Man sollte die Dinge so nehmen, wie sie kommen  
Aber man sollte dafür sorgen,  
dass die Dinge so kommen,  
wie man sie nehmen möchte.

**Curt Goetz**

Die zehn Gebote sind deswegen so kurz und logisch, weil sie ohne Mitwirkung von Juristen zustande gekommen sind.

**Charles de Gaulle**

Ein kluger Mann macht nicht alle Fehler selber.  
Er gibt auch anderen eine Chance.

**Winston Churchill**

Man muss sein Leben aus dem Holz schnitzen,  
das man zur Verfügung hat

**Theodor Storm**

*Das Team der NLZ  
wünscht all unseren Lesern  
ein fröhliches Osterfest!*



# Was gibt's Neues in Hort und Kita

Bei uns im Hort wird es jetzt noch sportlicher. Wie in der letzten Ausgabe versprochen, können wir diesmal mit großer Begeisterung unser neues Fitnessgerät vorstellen. Nach einer langen Planung und deren sicheren Aufbau warteten unsere Kinder schon mit Spannung und Vorfreude auf die Freigabe der neuen KLETTERWAND. Seit der Eröffnung am 1. März wird sich in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft daran ausprobiert und die Geschicklichkeit beim Klettern geübt. Neben der Spannung im Körper werden auch die Konzentration und die Ausdauer der Kinder an diesem Gerät in einem hohen Maße gefordert. Dabei nehmen wir uns die Grußformel der Bergleute im Bergbau zu Herzen und sagen „Glückauf!“ Bald beginnen die Osterferien für die SchülerInnen und wir haben wieder ein abwechslungsreiches Ferienprogramm zusammengestellt. Wir wollen Osterlämmer besuchen, von unserer Pastorin erfahren, warum wir eigentlich Ostern feiern, Basteln und ein Osterfest mit Eiertrudeln und Lagerfeuer feiern. Wir machen eine kleine Tauschbörse, Frühjahrsputz im Hortgarten und sogar einen kleinen Ausflug in Spukis-Abenteuerland haben wir gemeinsam mit den Kindern geplant. Termine: 03.04.23 – 14.04.23 Osterferien, Weitere Informationen rund um unseren Hort finden Sie unter: [www.hort-kindertraum.de](http://www.hort-kindertraum.de)



In der Kita „Inselentdecker“ freuen wir uns über den ständigen Zuwachs unserer Schützlinge. In der Krippe sowie im Elementar-Bereich (3 Jahre bis zum Schuleintritt) konnten wir wieder einige Kinder erfolgreich eingewöhnen, sodass unser Team aktuell 26 Kinder betreut und bei deren Entwicklung unterstützend und begleitend zur Seite steht.



In diesem Jahr wird erstmals der Osterhase wohl auch für die Kinder der neuen Kita etwas verstecken. Die Vorbereitungen dafür sind schon voll im Gange und wir dürfen am 06. April 2023 auf eine bunte Osternestersuche mit unseren kleinen und großen Inselentdeckern der Stadt Lychen gespannt sein.

Außerdem möchten wir uns recht herzlich bei der Tischlerei Jähnke, in Templin, für die großzügige Spende bedanken. Damit können wir das erste Spielelement für unseren Garten erwerben. Die Kinder dürfen sich auf ein Tipi aus Kiefernholz freuen und zukünftig spannende Abenteuer damit erleben. Vielen DANK!

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine schöne Frühlingszeit und ein frohes Osterfest.

## Notizen aus dem MGH

### Was war?

#### Frauentag im MGH

In Zusammenarbeit mit der Lychener Tourist-Information empfing das MehrGenerationenHaus „Erich Rückert“ Lychener Frauen am 08.03. gleich zu zwei Veranstaltungen: Vormittags lockte unter dem Motto „Heute bleibt die Küche kalt“ ein köstliches Büfett ins Haus. Der Lychener Shanty Chor bot den Damen ein ausgiebiges Ständchen zum Besten und sorgte für gute Laune. Mit der ausgelassenen Stimmung ging es am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen weiter. Musikalisch blieb es. Dieses Mal waren es die Frauen selbst, die mit Gitarrenbegleitung den Frühling herbeisangen.

#### Pflegestützpunkt

Am 22.03.2023 stellte sich der Pflegestützpunkt Uckermark aus Templin vor. Themen der Veranstaltung waren unter anderem: „Wie komme ich zu einem Pflegegrad? Welche Hilfen kann ich beanspruchen.“

### Was läuft?

Neben unserem bewährten und bekannten Programm freuen uns über einige neue Angebote im Haus:

#### Gedächtnistraining

Am 17.03.2023 startete die Auftaktveranstaltung „Gedächtnistraining - Wir machen dem Gehirn Beine“ im MehrGenerationenHaus. 14tägig können Interessierte in der Zeit von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr an der lustigen Denk-Sport-Runde teilnehmen. Nächste Termine: 21.04., 05.05.2023.

#### Kochen mit Kindern und Jugendlichen

Auch dieses Angebot startete am 17.03.2023: Möhrenbratlinge mit frischem Salat und selbstgemachten Dressings standen auf dem Speiseplan. Kinder und Jugendliche, die Lust und Freude am Kochen und Essen haben, sind herzlich eingeladen mitzumachen. Wir treffen uns freitags, 14tägig, in der Zeit von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr im MehrGenerationenHaus. Um eine telefonische Anmeldung unter 0152 5766 3671 wird gebeten. Nächste Termine: 21.04., 05.05.2023.

#### HipHop für Kinder

Gemeinsam mit UMTanz e.V. findet jeden Donnerstag, 17:00 – 18:00 Uhr ein Online-HipHop Angebot mit dem allseits beliebten Tanztrainer Kevin Michael statt.

Rund 10 Kids nehmen mit großer Begeisterung teil und proben für einen kleinen Auftritt zum Welttanztag in Templin am 29.04. Weitere Interessenten sind willkommen! Komm rein und tanz mit!

#### Erstorientierungskurs Deutsch für Geflüchtete

An drei Vormittagen in der Woche wird bei uns wieder Deutsch gelernt: Die 12 Teilnehmer:innen sind erst seit kurzer Zeit bei uns in Lychen und geben sich große Mühe, schnell unsere so schwierige Sprache zu lernen. Der Kurs wird vom IKW Rathenow finanziert.

#### Musikangebot für Kinder im MGH

Maria Thum bietet ab März eine wöchentliche Musizierstunde an. Wenn Ihr Kind zwischen 1,5 und 4 Jahren und neugierig ist auf gemeinsames Singen, Tanzen, Musizieren und Begegnen, dann kommt gerne vorbei! Gedacht als lockeres Beisammensein und kreatives Ausprobieren von Kleininstrumenten, Fingerspielen, Knieritversen,...in Begleitung der Eltern. Immer mittwochs 14:30-15:30 Uhr im MehrGenerationenHaus „Erich Rückert“, nicht in den Ferien. Infos und Anmeldung: [maria.thum@gmx.de](mailto:maria.thum@gmx.de).

### Was kommt?

#### Pflanzen- und Staudentausch im Garten für Alle

Nach der großartigen Resonanz in den letzten Jahren laden wir auch in diesem Jahr wieder zum Pflanzen- und Staudentausch in unseren Garten für Alle. Am 12.05.2023 in der Zeit von 12.00 – 15.00 Uhr heißen wir alle Gartenfreunde herzlich willkommen.

#### Englisch für Anfänger

Ab 25.04.2023 bietet die Kreisvolkshochschule Uckermark im MGH einen Schnupperkurs Englisch an. Der Kurs richtet sich an Anfänger ohne oder mit wenigen Vorkenntnissen. Der Kurs findet dienstags in der Zeit von 18:30 – 20:00 Uhr statt. Kursleiterin ist Sara Cato, die lange im englischsprachigen Raum gelebt hat.

#### Es wird gefeiert! Save the dates!

09.05.2023: Frühlingsfest, 25.07.2023: Senioren-Floßfahrt, 12.09.2023: Heidefahrt, 4.11.2023: Kappenfest, 06.12.2023: Weihnachtsfeier  
Kontakt: MehrGenerationenHaus Erich Rückert  
Am Markt 13, 17279 Lychen, Mika Goetsch u. Simone Schulze  
Tel. 039888 2767

# Fit - Fitter - Fitness - Fitnessstudio

Und nun geht es auch gleich los.....

Wir haben seit dem 1. März in unserer Stadt die Möglichkeit, uns an unseren eigenen Kräften zu messen bzw. neue Kräfte zu entwickeln, mehr Beweglichkeit an den Tag zu legen und ganz nebenbei noch Muskeln zu aktivieren!

Vorbei mit dem Winterschlaf, vorbei mit der Ausrede..... ich würde gern .... jetzt könnte man .... Keine Ausrede - ja ab jetzt .... wird man gern .... kann man gern ....

Und das wir uns an einem neuen attraktiven Studio inmitten der Stadt Lychen erfreuen können, ist doch ein - im wahrsten Sinne des Wortes - kraftvolles und belebendes Ereignis. Wieder ein Geschäft, was seine ursprüngliche Attraktivität in anderer Form zurück erhält. Nicht nur, weil ich einen anderen Blickwinkel zu diesem Hause habe, nein im Gespräch mit den schon zahlreichen Mitgliedern wird die Location als gelungen gestaltet bewertet

und sich ebenfalls der Standort gut in die Reihe der Gesundheitsförderung in der Hospitalstraße einordnet.

Die Inhaberin des Studios hat sich nicht gescheut, viele Ideen einfließen zu lassen und damit eine gute Ausgangsbasis für einen erfolgreichen Beginn eines neuen geselligen Sport-gestützten Ortes zu schaffen!

Durch zwei Events, die Baustellen- und Eröffnungsparty hatten Inte-



durch einen kleinen Willkommensgruß entzogen hat.... . Schade, Begeisterung sieht anders aus! Um aber Ihre Begeisterung, liebe Leserinnen und Leser, für ein noch anderes Objekt zu wecken - schauen Sie sich doch Mal die Litfaßsäulen an.



Neue Hüten für die 775 Jahresfeier sind schon aufgesetzt! Leider fehlt vielen noch das Kleid - Farbe braucht das Land - Aber wir versuchen schon die zahlreichen NLZ Titelbilder darzustellen, in der Hospitalstraße ist auch dieses in Arbeit bzw. zu sehen, zu lesen.

Es lohnt sich für uns alle, wieder mal zu Fuß unterwegs zu sein. Vielleicht sehen wir uns demnächst und ein freundliches Lächeln nehmen wir alle gern in Kauf!

**Bis zum nächsten Mal  
- mit mehr Bewegung in  
der Nähe -  
Ihre M. Döber**

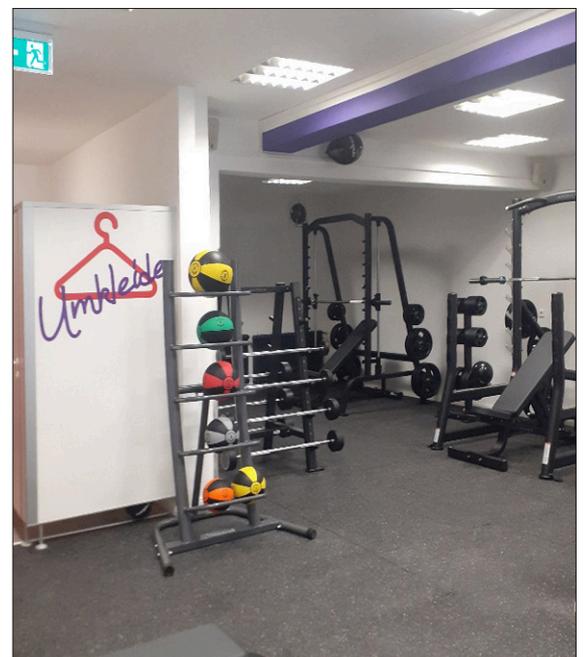


ressierte die Möglichkeit, vieles zu sehen, zu erfragen und bereits Verträge für sich selbst abzuschließen.

Und wie ich erfahren konnte, sind zwecks aktiver Teilnahme noch viele Möglichkeiten im Fokus, Tages- und Wochenkarten für Nicht-Entschlossene bzw. für Urlauber / Gäste und Wochenderholungssuchende.

Das ist im Sinne unserer Stadt als Erholungsort - kein Zwang eher Freude für Kurzentschlossene!

Leider ist mir und anderen aufmerksamen Lychener an dieser Stelle bewusst aufgefallen, dass sich unser Amt dem Interesse des Neuem gegenüber -



Als wir vor einigen Jahren nach Lychen gezogen sind, haben wir durch Zufall erfahren, dass es einen Verein gibt, der bedürftigen Menschen in Osteuropa hilft. Wir wollten diese Initiative auch unterstützen und so kam der Kontakt zur Familie Sommerfeld zu stande. Als „Neulychener“ konnten wir nicht die ganze Vorgeschichte des Vereins. Bei einem Gespräch mit Familie Sommerfeld erzählten beide im Schnelldurchlauf, was der Verein unter ihrer Führung in den letzten 30 Jahren geleistet hat.

# Familie Sommerfeld



hin bedürftige Menschen in den Kriegsgebieten. Die Spenden werden zur Hoffnungstaler Stiftung Lobetal bei Eberswalde gebracht, von dort aus gehen noch LKW-Konvois in die Ukraine. So ist immer noch gewährleistet, dass wirklich jede Sachspende gezielt zu den Personen gelangt, die es wirklich bitter nötig haben. Die Sommerfelds bekommen auch immer telefonische Rückmeldung, ob die Spenden auch dort angekommen sind. Gerade in den letzten Tagen haben die Schülerinnen und Schüler des



Wir dachten, wir sollten doch mal einen Artikel für die Lychener Zeitung darüber schreiben. Frau Sommerfeld gab uns zur weiteren Recherche unseres Artikels ihren Ordner zur Vereinsgeschichte mit. Nachdem wir ihn durchgeblättert haben,

da wurde uns bewusst, dass die Sommerfelds bei unserem Gespräch tief gestapelt hatten. Urkunden, Dankesbriefe, Auszeichnungen und auch viele Zeitungsberichte finden sich in der Chronik. Da ist uns klar geworden, dass jeder Alteinwohner

der Stadt schon anhand der vielen Zeitungsberichte im Bilde war, was der Verein in den Jahren geleistet hat. Durch den Ausbruch des Krieges hat sich der Verein aufgelöst, Fahrten mit Spenden, wie sie früher in die Ukraine gemacht wurden, sind



**Gerade ist wieder ein  
Hilfstransport angekommen**

zu gefährlich geworden. Doch Familie Sommerfeld und einige Mitstreiter sind immer noch aktiv und sammeln weiter Geld und Sachspenden. So sind zum Beispiel durch den Pfannkuchenverkauf auf dem Weihnachtsmarkt wieder Spendengelder gesammelt worden. Diese Gelder kommen unter anderem einer arbeitslosen Mutter aus Odessa zugute, die mit ihren 7 Kindern in einer zwei Zimmer Wohnung lebt. Auch Sachspenden erreichen weiter-

Templiner Gymnasiums wieder zu einer Spendenaktion aufgerufen. Die Sachspenden gehen dann wieder zu Sommerfelds, die sie an die Lobetaler Stiftung weiterleiten. Wir werden auch weiterhin diese Initiative von den Sommerfelds unterstützen und wir hoffen, dass sie trotz ihres Alters weiterhin die Kraft haben, Menschen, die in Not geraten sind, zu helfen.

**Jutta und  
Günter Töpfer**

# Ein Nachruf im Dialog – auch eine Rezension Für Mathias Ambellan

Lieber Mathias, ich rufe dir nach, dass ich deinen Wunsch nicht vergessen habe. Du hast dir gewünscht, dass ich dein Buch rezensiere, mich kritisch mit deinen Versen auseinandersetze und diese Kritik hier in der NLZ veröffentliche. Aus deinem Buch sind inzwischen zwei Bücher geworden: Das erste Buch las ich, als du noch am Leben warst. Dasselbe Buch spricht anders nun, da du gestorben bist – unerwartet bist du zwischen Rosenmontag und Aschermittwoch nach einem Schlaganfall gegangen. Du warst nur 57 Jahre alt: Vater, Ehemann, Bruder, Freund, Sozialarbeiter, Lychener Lokalpatriot, Museums-Planer, Grafiker, Fotograf, Wortschmied, Mitdenker – ein Reisender von Mensch zu Mensch und ein immer interessierter, mitfühlender Beobachter. All das zeigt sich in deiner Veröffentlichung.

Du schreibst: **„Dieses Buch spiegelt so halbwegs ganz mein Leben wider – den Druck, unter dem ich stehe und den Versuch, diesem Druck etwas Schönes oder ruhig Bewegendes entgegenzusetzen.“**

So steht es auf dem Rücken des Buchs, das den Titel **„halbwegs ganz“** trägt und im Herbst 2022 im Eigenverlag erschienen ist. Darin stellst du Fotos und Verse einander gegenüber. Die Bilder entstanden über einen Zeitraum von 35 Jahren hinweg. Sie zeigen das Berlin der Wendezeit und die Uckermark, in der du zu Hause bist. Du arbeitetest über 30 Jahre lang als Sozialarbeiter. Zuletzt hast du 17 Jahre im (personell unterversorgten) sozialpsychiatrischen Dienst des Landkreises Uckermark gearbeitet und dort täglich Menschen in Krisensituationen beigegeben. Deine Fotos und Texte entstanden dabei en passant, auf dem Weg von Mensch zu Mensch.

Du schreibst über die Bilder: **„Sie zeigen zwar Orte meines Lebens, aber mehr noch die Orte zwischen meinen Leben.“**

Du sprichst von Leben im Plural. Je länger ich darüber nachdenke, desto mehr verstehe ich den Wunsch, im fotografierten Bild oder auch in dem Wortgemälde, das du in Versen zeichnest, Halt zu finden – bei aller Fragmentierung ein Ganzes zu schaffen, sei es auch nur vorläufig und nur in dem einen Moment.

Du schreibst: **„Wie die Fotos, so sind auch die Texte eilige Momentaufnahmen. Sie entstehen aus dem Impuls, Emotionen und Belastungen am Ende eines Tages schnell rauszulassen.“**

Dabei passiert in deinem Buch etwas sehr Spannendes, Hoffnungsvolles aber auch Entsetzliches: Du zeigst uns fast (!) ausschließlich wunderschöne, farblich intensivierte Ansichten, rührende Bilder, bei denen etwas Unsagbares mitschwingt, das immer im Augenwinkel zu sehen ist.

Du schreibst über diese blinden Flecken in deinem Buch Folgendes: **„Und dieses Leben besteht seit drei Jahrzehnten auch sehr in der verletzten, verlorenen, bewegten, umgeworfenen, randgedrängten, kämpfenden „Peripherie“ des Mitmenschenlebens – und: diese zu zeigen vermag ich nicht.“**



Dem möchte ich widersprechen, Mathias. Du zeigst es dem aufmerksamen Leser und Betrachter klar und deutlich, wenn auch mit Respekt, Zurückhaltung, Humor und Demut. Dabei weist du in deinem Buch Refrain-artig auf die Polarität des Lebens hin, die alle Grauzonen beinhaltet, auch wenn das jeweilige Bild die Verläufe nicht zeigt: **„warz schweiß / schwarz weiß / scheid warz / schwarz weiz / schwirz weaß“**

Wenn ich anfangs in diesem Gedicht nur eine Ernst-Jandl-inspirierte Wortspielerei wähnte, sind diese Zeilen für mich inzwischen zum thematischen Rückgrat deines Buchs geworden. Die warz-schweißen Seiten setzen Zäsuren, werden zu Atempausen zwischen den Welten, die sich auf den anderen Seiten auftun.

Was das für Welten sind? Zum Beispiel die Spandauer Vorstadt in Berlin Mitte zur Wendezeit. Du schreibst von einer **„zukunft / noch / unverbaut“**. In diesen drei Worten lese ich die Aufbruchstimmung und den Tatendrang jener Jahre mit. Sie weisen aber auch darauf hin, was inzwischen aus dieser Gegend geworden ist. Sie sprechen von ausverkauften Visionen und Verdrängung. Kann man so etwas nur zurückblickend erkennen? Nein. Ihr wusstet es schon vorher. Auch ihr habt damals mitgemischt – wart mittendrin im Geschehen und habt aus einer Ruine im sozialen Brennpunkt ein Jugendfreizeitzentrum geschaffen, in dem die Beteiligten auch wohnen konnten. Du wählst einen verspielten Ton in deinem Buch und schreibst: **„ach komm, wir / besetzen schnell / dies haus. es / macht ihm ganz / bestimmt nichts / aus.“** Bestimmt seid ihr mit jugendlicher Naivität an das Projekt herangegangen, aber auch mit Idealismus und mit Weitblick: Dieses Sozialprojekt ist eines der wenigen jener Zeit, das heute noch so besteht; denn ihr hattet in die Verträge eine Sperre eingebaut, um zu vermeiden, dass man durch den Verkauf seines Anteils Gewinn machen konnte. Euer kleiner Beitrag gegen die unerschwinglich fortschreitende Gentrifizierung.

Zur Geburt eures Kinds habt ihr Abschied von Berlin genommen – **„ärmlich die / visionen / offen der / konflikt“** – und seid in die Heimat zurückgekehrt – euer Sohn sollte in Lychen aufwachsen. Was hast du in Berlin zurückgelassen? **„10 Jahre Arbeit ohne Feierabend“** sagtest du in einem Interview aus dem Jahr 2014. Wenn man am Arbeitsplatz wohnt, dann schlafe man mit den **„Ohren auf Gummizug“**. Du sprichst sie damals schon an: die Zerrissenheit, die mit deinem Beruf einherging, mit deinem Verantwortungsbewusstsein. Dich mit diesem Gefühl auseinanderzusetzen, gelang dir erst auf deinen Wegen zwischen den Leben: **„Die Zerrissenheit zu spüren**

**ist von kurzer Dauer, auch wenn sie immer da ist. Sie flirrt auf dem festen Boden von Kindheit, Familie, Freunden und Uckermark, sie lässt mich kleine Sprünge machen und hält mich in Bewegung.“**

Leicht dahingesagt: diese großen Themen. Ein jedes davon Drang und Sturm und immer mehr Verantwortung. Ich greife mir die Kindheit – oder einen Teil davon: Du bist das jüngste von drei Kindern der Lychener Gärtnerfamilie Ambellan. Deinen Großvater Richard nennst du einen **„Gärtnermeister wider Willen“**, denn eigentlich war er Bodendenkmalpfleger. Du sagst, er **„schuf eine legendäre (so man den Zeitzegen glauben darf) Sammlung an unterschiedlichsten Artefakten unterschiedlichster Epochen.“** Wo diese Artefakte heute sind, weißt du nicht, du meinst, sie seien nach und nach aus dem Rathaus verschwunden, wo sie gelagert waren. Die Leidenschaft zur Dokumentation und Aufarbeitung hast du als Erbe anerkannt: Dein Plan war es, im Jahr 2023 zur 775. Jahrfest in Lychen ein Museum zu eröffnen: **„Das Lychen Museum soll ein Ort der kritischen Auseinandersetzung sowie des angemessenen Umgangs mit der Lychener Geschichte werden.“**

Das Jahr 2023 hängt in großen Lettern an dem Gebäude in der Kienofenpromenade, das du zum Museum auserkoren hattest, auf deinem Autokennzeichen steht die Zahl 775. Ich frage: Wunschenken? Dazu sagst du:

**„wunsch / denken / nahezu am / ende / seines / lebens / stehend / er sich / wünsche / wünschte“**

Viele Wünsche sind dir erfüllt worden, das weiß ich. Und etliche wohnten noch in deinem Herzen und haben sich bei einigen deiner Mitmenschen ausgebreitet. Du hast viele von uns berührt und mit deiner Begeisterung ermutigt. Ich danke dir dafür. Deiner Familie und deinen Freunden spreche ich hiermit mein aufrichtiges und tief empfundenen Beileid aus.

Sara.

Information:

**„halbwegs ganz“** ist in der Buchhandlung Karger (Lychen & Templin), in der Tourist Info Lychen oder im Atelier Ambellan erhältlich.

Der Dokumentarfilm **„Mittendrin“** des Filmemachers Marco Wilms aus dem Jahr 2003 erzählt die Geschichte des Kunsthauses „Tacheles“ sowie die des „Eimers“ und auch des Jugendprojektes in der Auguststraße, an dem Michaela und Mathias Ambellan mitgewirkt haben.

Das Museumsprojekt kann auf [www.lychen-museum.de](http://www.lychen-museum.de) nachverfolgt werden.

# Lychener Leute: Ein toller Hecht

*Für die NLZ-Serie lässt sich Juliane Primus Lebensgeschichten von Bewohnern unserer Stadt erzählen.*

„Wenn unser Haus am Wald gestanden hätte, wäre ich vielleicht Förster geworden. Aber unser Haus stand am See, genau genommen am großen Kuhzer See zwischen Mittenwalde und Boitzenburg. Schon mit fünf Jahren brachte ich mir selbst das Schwimmen bei und bald darauf fing ich an, Fische zu fangen. Meine Freunde und ich bauten unsere Angeln selbst, aus langen jungen Kiefernstämmen. Die schälten wir ab – und damit sie wirklich gerade wurden, hängten wir sie an die Balken einer Scheune und banden unten Steine an. So wurden die Ruten gestreckt und getrocknet. Als Pose, also Schwimmkörper, nahmen wir Flaschenkorken und den Federkiel einer Schwanenfeder. Meistens fingen wir kleine Fische, zum Beispiel Barsche.

Oma Lieschen, die bei uns mit im Haus wohnte, freute sich, wenn ich einen Fang mit nach Hause brachte. Sie war eine richtige Fisch-Freundin und konnte wunderbar kochen. Das Dumme war: Oma Lieschen starb, als ich in der siebten Klasse war, und bevor es bei mir mit der Fischerei richtig losging. Was wäre die Oma glücklich gewesen, wenn sie gesehen hätte, dass wir nun Hechte und andere große Fische fingen!

In der Schule mussten wir bestimmt jedes halbe Jahr einmal aufschreiben, was wir werden wollten. Meinen Schulkameraden aus den höheren Klassen war das oft über, sie schrieben: Nachtwächter im Museum, oder Eisverkäufer. Ich wollte was mit Wasser oder Fischen machen und schrieb meist: „Meeresbiologe“. 1971, nach dem Abitur an der Erweiterten Oberschule in Templin, bewarb ich mich an der Berliner Humboldt-Universität für das Studienfach Fischwirtschaft. Ich wurde nicht genommen, die Chance war auch nicht sehr groß: Es gab nur zehn Studienplätze alle zwei Jahre, und davon waren zwei oder drei Studenten aus dem Sudan, aus Sri Lanka (das damals noch Ceylon hieß) oder aus anderen Ländern, mit denen die DDR wirtschaftliche Beziehungen unterhielt.

Irgendjemand machte den Vorschlag, erst einmal Fischer zu lernen, und so bewarb ich mich als Lehrling im „VEB Binnenfischerei Neubrandenburg, Sitz: Prenzlau“. Das war ein riesiger Betrieb mit 200 Leuten. Es gab vier Fischerei-Abteilungen, dazu die Abteilungen Forellenproduktion und Fischverarbeitung, sogar eine eigene Baubrigade, eine Schlosserei und zwei Männer, die nur für den Brunnenbau zuständig waren. Ausgebildet wurde auf der Insel Langes Werder auf dem Großen Lychensee.

Diese Insel hat noch zwei weitere Namen: Pannwitz-Insel und Säufer-Insel. Das kommt daher, weil der Arzt und Heilstätten-Begründer Gotthold Pannwitz hier einst Alkoholiker behandeln ließ. In den 1940er-Jahren war das Gebäude dann NSDAP-Parteischule – noch heute kann man bei

Sonnenschein das übertünchte Hakenkreuz am Giebel erkennen. Nach dem Krieg hatte sich Fischer Wachs dort eingerichtet und mit der Lehrausbildung begonnen. Ich selbst lernte bei Fischer Nowak. Weil ich Abitur hatte, war meine Ausbildung auf ein Jahr verkürzt. Der Tagesablauf war streng durchgetaktet, und unser Lehrmeister sah es ungern, wenn wir mehr als einmal pro Woche mit dem Ruderboot die Insel verließen, um ins Kino oder in den „Hölschenkeller“ zu gehen. Das neue Jugendschutzgesetz allerdings gab uns Recht: „Lehrlinge haben jeden Tag Ausgang!“

Die Fischerei wurde in der DDR sehr gefördert: „Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Fisch und Fischwaren“ hieß der Slogan. Allein die Forellenproduktion wurde jährlich um 10, 20, 30 Prozent erhöht, und es gab eine Fachschule, an der Fischerei-Ingenieure ausgebildet wurden. Nach der Lehre sprach mich die Betriebsleitung an: „Wenn du willst, kannst du in Hubertushöhe bei Storkow studieren.“ Ich wollte. Drei Jahre lang lernte ich alles über Fischproduktion, Mechanisierung, sozialistische Betriebswirtschaft, elektronische Datenverarbeitung. Das war eine sehr gute Ausbildung.

Diese Geschichte hat auch eine traurige Seite: Als der Sozialismus nicht mehr siegte, also nach der Wiedervereinigung, wurde der Abschluss nicht anerkannt. Eine ehemalige Studienkollegin klagte dagegen und hoffte auf viel Unterstützung. Aber die Gerichtsverhandlung wurde an einem Grün-

donnerstag angesetzt – für Fischer neben dem 23. und dem 30. Dezember einer der Hauptverkaufstage, weil traditionell überall Fisch gegessen wird. Deshalb blieb es im Gerichtssaal ziemlich leer und der Richter urteilte: „Diese Ausbildung gibt es in der Bundesrepublik nicht – also wird sie nicht anerkannt.“ Mir blieb rein rechtlich gesehen zumindest noch der Abschluss als Fischer, aber mancher ehemalige Studienkollege hat nicht mal das. Vielen Veterinär- und Agrar-Ingenieuren ist es übrigens genauso ergangen.

Doch noch einmal zurück in die 1970er-Jahre: Nach dem Studium ging ich in die Forellenproduktion. Zuerst nach Küstrinchen und Boitzenburg, später wurde in Kuhz eine neue Forellenanlage gebaut, eine sogenannte Netzkäfig-Anlage, und die sollte ich betreuen. Schon im ersten Durchgang holten wir 128 Tonnen Forellen. Das war allerhand – Umweltschutz und Kot im Wasser sind jedoch eine ganz andere Geschichte. Ein Großteil unserer Fische wurde in Boitzenburg geräuchert oder ging dann in den Export nach West-Berlin und Hamburg. So hatte in der DDR trotz der reichen Produktion nur jeder 50. Bürger eine Forelle zum Essen.

Petra, meine Gemahlin, arbeitete damals beim Fisch-Gesundheitsdienst. Wir verliebten uns und so zog ich 1980 zu ihr in den Blumenweg. Es waren also auch die Fische, die mich letztlich von Kuhz nach Lychen führten.“

## Wer bin ich?

In jeder Ausgabe der „Neuen Lychener Zeitung“ stellt Juliane Primus, Inhaberin der Memoiren-Manufaktur in der Stargarder Straße 6, eine Lychenerin oder einen Lychener vor. Haben Sie einen Vorschlag, wer in der nächsten Ausgabe porträtiert werden sollte? [jp@memoiren-manufaktur.de](mailto:jp@memoiren-manufaktur.de)  
Die Auflösung gibt es auf Seite 15



*Hier schmückt sich unser Lychener mit fremden Schuppen: gefangen hat den 7,65 Kilo schweren Hecht im September 1979 sein Bruder Wolfgang.*

# Geschenkte Leber

„Im März der Bauer die Rösslein einspannt“..., habe ich so manches Mal für mich hin gesummt, wenn ich im Frühling unbeschwert mit den ersten Arbeiten im Garten begonnen hatte. Mit den Jahren habe ich diese Zeile verändert und singe jetzt leise „Im März der Gärtner die Knieschoner anlegt“. Und summend begann ich erst vor wenigen Tagen wieder meine Hobbyarbeit. Seit 9.00 Uhr krieche ich auf Knien unten am Ufer des Stadtsees entlang und bringe die Irispflanzung wieder in Ordnung. Drei Jahre lang habe ich hier nichts getan. Weil der lehmige Boden sehr fruchtbar ist, wächst alles, was wachsen möchte. Und somit Vieles, was dort nicht hingehört. Es sind vor allem Gräser, darunter ein sehr hartes mit kräftigen roten Wurzeln, das sich schnell ausbreitet. Sensiblere Pflanzen werden von dem Wucherer mit der Zeit so stark unterdrückt, dass sie absterben. Von den hohen Erlenbäumen auf dem Nachbargrundstück sind im Herbst Samen auf das Beet gefallen. Junge Erlenbäumchen sind gekeimt und schnell zwischen Iris und Rosen

hochgewachsen. Alles in Allem: Schon im vergangenen Sommer sah das auf dem Beet etwas verwahrlost und nachlässig aus. Jetzt werde ich Ordnung schaffen, damit ich mich Wochen später an der blühenden Farbenpracht erfreuen kann. Als ich anfangs, den Spaten unter die Wurzeln zu schieben, um die Erde zu heben und mit den Händen Gras und Kraut herauszuziehen, ahne ich, was mich wieder erwartet: stundenlange mühselige und vielleicht mehrtägige Arbeit. Hier, und auf einer anderen großen Fläche hatte ich im Laufe der Jahre und bereits zu DDR-Zeiten die verschiedensten Iris gepflanzt. Weil sie kaum noch geblüht haben, möchte ich jetzt dafür sorgen, dass sie wieder an Kraft gewinnen.

In meiner Umgebung ist es angenehm ruhig. Selbst die Katzen, Lucy und Peacy, schlummern noch oben im Haus. Nur die Enten auf dem Wasser quaken lautstark. Ab und zu schreit eine Krähe, oder am gegenüber liegenden Ufer bellt ein Hund. Gegen 11.00 Uhr, als ich

gerade eine Schubkarre voll Unkraut leere, erscheint meine liebe Nachbarin Karin am Gartenzaun mit einer kleinen, grünen Plastdose in der Hand. Sie balanciert am Ufer entlang bis hin zu mir, schaut mich an, umarmt mich und sagt mit leuchtenden Augen: „Ich bringe Dir Hirschleber. Wir haben Wildfleisch vom Jäger bekommen. Brate sie nur kurz, damit sie nicht hart wird, mit Apfelscheiben und Zwiebeln.“ Freudig überrascht, habe ich mich herzlich bedankt und abends getan, was sie mir empfohlen hat. Die Leber ist gut geworden. Ich habe sie mir schmecken lassen und bei

mir gedacht: „Wie gut geht's mir bei solch' netter Nachbarschaft.“

Das Gartenjahr fängt vielversprechend an. Wenn ich an das vergangene Jahr zurückdenke, so gab es da auch freudige Überraschungen. Gerd reichte mir schon zeitig - und nicht nur einmal - ein Bund von seinen knackigen Radieschen herüber. Von mir bekam er kräftige Tomatenpflanzen. Heide kocht zum Beispiel leckere Pilzsuppe und backt vorzüglichen Kuchen. Den lassen wir uns gemeinsam bei Sonnenschein am Ufer des Stadtsees schmecken. Im Herbst, wenn das Obst

reif ist, klingelt Hanna an der Haustür. Eine Stiege voller Äpfel reicht sie mir herein als Vorrat für den Winter. Naht zum Jahresende wieder die Weihnachtszeit, backen die Hausbewohner bunte Plätzchen, und ich darf mitnaschen. Der Leser wird sicherlich fragen: „Wie steht's aber mit dem Sprichwort ‚Geben ist besser als Nehmen‘ bei Dir? Nun - von der Natur bekomme ich im Garten sehr viel geschenkt. Davon gebe ich gerne ab. Zumindest bekommt jeder von mir ein Gläschen selbstgemachter Marmelade.“

Wenn ich, so wie jetzt beim Schreiben, überlege, wie friedlich und freundlich es bei uns zugeht, frage ich mich: Weshalb ist das im Kleinen möglich, aber nicht im Großen? Herrschen da oben andere Gesetze? Kann man nicht an Grenzen genauso wie am Gartenzaun Apfelbäume pflanzen, statt Raketen und Panzer zu stationieren? Du, lieber Leser, wirst lächeln und denken: „So ist der Wunsch des kleinen Mannes.“ Ich weiß, lieber Leser, große Männer\*innen haben andere Wünsche.

Joachim Hantke



Am Ufer des Stadtsees. Foto: J. Hantke

## Wen hat der Lesesteinhaufen an der Waldkante gestört?

Lesesteinhaufen gehören zum typischen Landschaftsbild der Uckermark. Sie erinnern uns an die eiszeitliche Entstehung unserer Landschaft. Ein stummer Gruß aus Skandinavien von wo die Gletscher die Steine zu uns transportiert haben.

Seit mindestens 25 Jahren lagert an der Waldkante in der Nähe des Weges von Collins Hof zum Rednitzsee im Rutenberger Ortsteil Seeberg ein großflächiger Lesesteinhaufen. Jedes Frühjahr wurde der Haufen mit vom angrenzenden Acker abgelesenen Lesesteinen ergänzt. Bekanntlich „wachsen“ die Steine



**Schnell haben sich bei Sonne an der südexponierten Waldkante die Feldsteine erwärmt. Ein idealer Lebensraum für Reptilien.**

bei Frost aus tieferen Bodenschichten nach oben und sorgen so für permanenten Nachschub. Der Lesesteinhaufen an der südexponierten Waldkante hat sich so zu einem bedeutenden Lebensraum für

Reptilien, u.a. für Zaunedecksen entwickelt. Vor einer Woche habe ich bei einer Wanderung entdeckt, dass der Lesesteinhaufen vor kurzem vollständig entfernt und damit die Fortpflanzungs- und



**Jetzt kann auch die letzte Ecke als Acker genutzt werden. Die Zaunedecksen haben dabei ihr zu Hause verloren. Ein trauriger Anblick!**

Ruhestätte dieser streng geschützten Art zerstört wurde. Lesesteinhaufen gehören in Brandenburg zu den besonders geschützten Biotopen. Anwohner haben beobachtet, wie der Lesesteinhaufen

mit landwirtschaftlichen Maschinen aufgeladen und abtransportiert wurde. Das lässt vermuten, dass der landwirtschaftliche Bewirtschafter und Eigentümer der Fläche den Lesesteinhaufen geräumt hat. So kann endlich auch die letzte Ecke des überdimensionierten Ackers genutzt werden!

Die nach Bundesartenschutz-Verordnung besonders geschützten Zaunedecksen haben dabei ihr zu Hause verloren.

Damit muss sich jetzt das Umweltamt des Landkreises Uckermark beschäftigen. Ich habe Strafanzeige erstattet.

Dr. Mario Schruppf

# Lychener Fundstück:

## Wer verdiente sich die Sporen im Kastavener Wald? Fund eines mittelalterlichen Reitersporns slawischer Herkunft auf dem alten Kirchhof Carstauel

Wahrscheinlich etwas älter als die Stadt Lychen ist der alte Kirchhof im Kastavener Forst - nach neuen Erkenntnissen.

1286 wird in einer Urkunde „Karzstauel Minoris“, also „Klein-Kastaven“ aufgeführt. Und in der Gründungsurkunde des Himmelpforter Klosters 1299 wird „Carstauel“ in der Terra Lychen als erster Ort genannt. Über die genaue Lage dieser mittelalterlichen Dörfer, ein „Klein“ und ein „Groß Kastaven“ gibt es leider keine genauen Quellen. So kann nur vermutet werden, dass der noch heute als Wüstung erhaltene Kirchhof im Kastavener Forst westlich von Sähle unweit des Großen Kastavensees einer der genannten Orte gewesen sein muss. 1342 war Kastaven Kirchendorf und Tochterkirche von Lychen. Bekannt ist, dass der Friedhof, auf dem eine Kirche und wohl einige kleine Häuser standen, in Notzeiten als Fluchtort genutzt wurde. Eine drei bis vier Meter hohe Feldsteinmauer und zwei massive gotische Torbauten schützten den Bereich, in denen sich Mensch und Vieh vor feindlichen Angriffen zu schützen suchten. Der Kirchhof Carstauel wird ein ähnliches Schicksal wie die benachbarte Retzower Kirche erlitten haben, die seit einem Angriff räuberischer Adliger im Jahre 1440 nur noch als Ruine bekannt ist und nicht wieder aufgebaut wurde. Der Kirchhof mitten im Wald wurde jedoch bis 1904 als Friedhof genutzt, insbesondere wurden hier alle Rutenberger Pfarrer beigesetzt.

Weiteres und Interessantes über den Kirchhof ist im 8. Kapitel meines Buches „Lychens Wurzeln - Eine moderne Entdeckungstour“ zu finden.

Nun habe ich neue Erkenntnisse zu diesem märchenhaften und sagenumwobenen Kirchhof gefunden. Bei meinem Aufmaß und mehrfachen Begehungen vor Ort fielen mir die vielen Grabungsschnitte, ausgehobene Gräber und Schuttkegel aus alten Feldsteinen auf, die wohl von Hausfundamenten stammen. Doch wer hat hier etwas gesucht und den Ort nicht gerade würdevoll wieder verlassen?

Ein Lychener erzählte mir, dass wohl sowjetische Soldaten hier nach wertvollen Gegenständen gesucht haben sollen. Und tatsächlich stieß ich darauf, dass sich in direkter Nähe zum alten Friedhof ein Waldlager der Roten Armee befand, das nach 1945 hier bestanden hatte. Des Weiteren sind 1989 bei Aufforstungsarbeiten Fundamentreste und Herdstellen sowie die Relikte von fünf Hausstellen gefunden worden, leider erfolgte keine genaue Kartierung. Zu dem geschützten Bodendenkmal sind mehrere „kleine frühdeutsche Scherben der harten Grauware mit Henkeln und Hinweisen auf Kugelbodenware“ archivarisch erfasst worden. Im Mai und Juni 2017 fand unter Leitung des Mittelalterarchäologen Prof. Felix Biermann eine umfangreiche Suchaktion im Bereich des alten



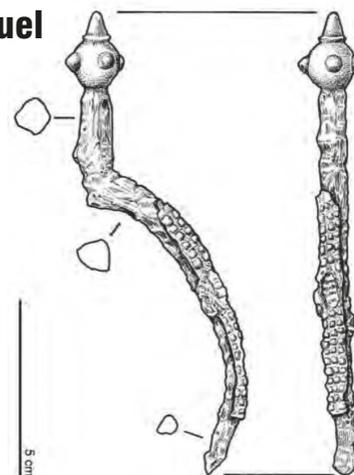
**Detailfotos des Kastavener Sporns:  
Mesingverkleidung auf Eisen**

Kastavener Kirchhofes statt, um weiteren illegalen Aktivitäten zuvorzukommen und neue Erkenntnisse mittelalterlicher Wüstungen in Brandenburg zu bekommen.

Neben mittelalterlichen Nägeln und Blechen, blaugrauer Keramik, sowjetischen Patronenhülsen und einer Taschenuhr fanden sich kaum nennenswerte Funde.

Doch ein Metalldetektor fand einen überaus bemerkenswerten Reitersporn, 15 Zentimeter tief im Waldboden an der Nordostecke des Kirchhofs am verfallenen zweiten gotischen Torbogen. Da nichts auf die Zugehörigkeit zu einem Grab hinweist, dürfte es sich nach Biermann um einen Siedlungs- bzw. Verlustfund handeln. Der Sporn dürfte älter sein als das heute sichtbare Friedhofsgemäuer und aus einer spätslawischen Werkstatt, also dem 12. Jahrhundert, stammen. Der Kastavener Fund bestätigt eine kleine Gruppe von eisernen Prunksporen, die sich durch buntmetallverkleidete Schenkel, Dornstangen und Dornspitzen in Kugelform auszeichnen, die ebenso in Hamburg, zwei Orten in Holstein und im mecklenburgischen Peckatel, 30 Kilometer nordwestlich von Lychen gefunden wurden. Alle sechs Funde sind vergleichbar und stammen aus der gleichen Werkstatt. Biermann vermutet, dass Kastaven ohne slawischen Vorgänger erst nach 1200 gegründet worden sei, und der gefundene Sporn nicht vor dem frühen 13. Jahrhundert verloren gegangen sei.

Nun stellt sich die Frage, welcher Ritter und Reiter den Sporn wohl getragen hat? Gewöhnlich gehört ein solcher Sporn zur Reitausrüstung von Burgen und nicht zur Ostsiedlungszeit kleiner Dörfer des nordwestslawischen Raums wie Kastaven. So führt Biermann aus: „Den Sporn von Kastaven dürfen wir aufgrund seiner prunkhaften Ausgestaltung sicherlich einem adeligen Träger zuordnen. In Anbetracht dieses Umstands und der Datierung des Stücks in die Dorfgründungsphase können wir



**Zeichnung des Sporns aus Kastaven: Der linke Bügelschenkel fehlt, Höhe: 12,8 cm, Querschnitt dreikantig**

ihn mithin als ein Zeugnis grundherrschaftlicher Organisation des Landesausbaus interpretieren - diesen Sporn wird ein Adliger verloren haben, der die Gründung des Dorfes veranlasste und beaufsichtigte, anderweitig am Landesausbau beteiligt war oder hier frühzeitig Herrschaft ausübte.“

Da können wir also durchaus vermuten, dass der Reitersporn vielleicht der Familie von Parwenitz gehörte? Daniel und Eberhard von Parwenitz wurden 1248 vom Markgrafen Johann I. damit beauftragt, die Stadt Lychen aufzubauen. Leider ist nicht viel mehr über die adlige Familie von Parwenitz bekannt, es fehlen schlicht und einfach weitere Quellen.

Allgemein ist bekannt, dass seit dem 11. Jahrhundert die paarweise getragenen Reitersporen zum Führen und Antreiben eines Pferdes zur Grundausstattung eines Ritters gehörten. Viel reiterische Erfahrung und Können war vonnöten, um mit dem Dorn das Pferd nicht zu verletzen oder bei nicht gewolltem Einsatz das Pferd zu gefährlichen Reaktionen zu veranlassen. Knappen, die später Ritter werden wollten, mussten erst lange Zeit erlernen, mit den Sporen verantwortlich umzugehen. Daher kommt das alte Sprichwort, „sich erst die Sporen zu verdienen“. Sporen waren gemeinsam mit dem Schwert Symbole der Ritterlichkeit und wurden sogar mit ins Grab gelegt.

Wer sich tatsächlich im Kastavener Wald vor 800 Jahren „die Sporen verdiente“ wird wohl immer ein Geheimnis bleiben. Aber darüber nachzudenken und an diese wichtige Zeit unserer Vorfahren zu erinnern und gedenken, sollte bei allen neuen Funden und Erkenntnissen einen großen Stellenwert haben.

**Helmut Bergsträßer**

Quelle: Felix Biermann, „Über eine Gruppe hochmittelalterlicher Prunksporen im Südwesten der Ostsee“, *Slavia Antiqua*, LX (2019)

# Tagsüber bestens versorgt und am Abend wieder nach Hause - unsere Tagespflege in Lychen

Natürlich wird es nirgendwo so schön sein, wie zuhause. Doch manchmal führen besondere Umstände oder Alter dazu, die gewohnte Umgebung zu verlassen. In diesem Fall ist es wichtig, dass man sich darauf verlassen kann, in den richtigen Händen zu sein.

Unsere DRK-Tagespflege hat seit Mai 2017 seine Pforten in Lychen, Springstraße 15, geöffnet. Wir verstehen uns in erster Linie nicht als Pflegeeinrichtung, sondern als Treffpunkt für Menschen, die gemeinsam Zeit verbringen, Erinnerungen austauschen und Spiel und Spaß haben möchten. Für Senioren, die gern noch aktiv am Leben teilnehmen, bieten wir unter anderem einen Hol- und Bringedienst, 4 gemeinsame Mahlzeiten, täglich Sport, Gedäch-



Immobilienberatung & -bewertung  
Der Verkauf Ihrer Immobilie! *Heiko Rips*

**3 Gründe,**  
warum ich der beste Partner für Sie bin:

- Individuelle Beratung
- Großes Netzwerk
- Professioneller Service

Immobilienvermittlungen von  
Berlin bis zur Ostseeküste.

Kontaktieren Sie mich jetzt **0172-72 72 880**

Immoberatung.rips@gmail.com

*Ihr Heiko Rips*



DA  
KIEKSTE  
WA?

Weitere Angebote in Lychen und Umgebung:  
Hausmeisterservice & Dienstleistungen



nistraining, gemeinsames  
backen und kochen, Feste  
feiern, basteln, singen und  
und viel lachen.

Wer sich in einer Gemein-  
schaft wohlfühlt, nicht  
mehr einsam sein möch-  
te, den laden wir zu einem  
kostenfreien Schnuppertag  
ein. Rufen Sie uns einfach

an!  
Montag bis Freitag von  
08:00-16:00 Uhr erreichen  
Sie uns unter der Telefon  
Nummer 039888 460988.

Wir, das ist unser Team von  
Pflegefachkräften, Pflege  
und- Betreuungskräften  
sowie unsere Kraftfahrer.  
Wir freuen uns auf Sie!

**Marlies Faust**

# Unsere Seen und ihre Namen – Teil 2

Die Namen unserer Seen sind unterschiedlichsten Ursprungs. Sie sind benannt nach Ihrer Gestalt, der natürlichen Lage, der Wasserfarbe, nach der Ortschaft, an der das Gewässer liegt oder nach einer Person. Die Seen können auch nach technischen Einrichtungen, nach Tieren oder Pflanzen benannt sein. Bei vielen Gewässern unserer Gegend ist es so, dass der Ursprung des Namens schon einige hundert Jahre zurück liegt und die damals hier ansässigen Slawen die Namensgeber waren. Bei einigen Seen ist es so, dass sie viele Namensvettern haben, andere Gewässernamen dagegen kommen nur einmal vor. Der Stechlinsee, einer der klarsten Seen weit und breit, wurde nach dem slawischen Wort „steklo“ benannt. Das Wort ist die slawische Bezeichnung für Glas. Im Stechlinsee lebt übrigens eine ganz besondere

Fischart, die Fontanemaräne *Coregonus fontanae*. Den dort ansässigen Fischern ist diese Fischart eigentlich schon immer bekannt, aber sie wurde nie wissenschaftlich beschrieben. Vor rund 20 Jahren wurde mit genetischen Untersuchungen nachgewiesen, dass es sich bei der Fontanemaräne, die nur sehr selten gefangen wird und in großen Tiefen vorkommt, um eine eigene Art handelt. Nun aber genug mit Fischen, in diesem Artikel soll es um Gewässernamen gehen.

Bei Potsdam gibt es einen Jungfernsee. Der See gehört einem Jungfrauenkloster in Spandau und die Nonnen fingen dort ihre Fische. In unserer Gegend gibt es auch einen Jungfernsee, tief im Wald versteckt zwischen Mahlendorf, Brüsenwalde und Warthe. Welche Jungfern dort gefischt haben, ist allerdings nicht bekannt.

Der Werbelinsee, aus dem

Slawischen übersetzt, ist der Sperlingsee. Damals wird es dort sicherlich viele Spatzen gegeben haben.

Unser schöner Wurlsee ist der Adlersee.

Den beiden Rohrpöhlen, im Wald zwischen Mechow und Krüseliner Mühle gelegen, haben sicher reichhaltige Schilfröhrebewuchse den Namen gegeben.

Der Scharmützelsee erhielt von den Slawen seinen Namen, denn dort wuchsen damals viele Traubenkrischen, ein nicht selten vorkommendes Gewächs in dieser Gegend.

Nach der Esche ist der Wutzsee im Landkreis Ostprignitz-Ruppin benannt.

Der Wrechensee ist ein von Walnussbäumen umstandener See.

Unser Lehtsee hier in Lychen, mache sagen auch Leistsee, heißt so, weil er von Haselnusssträuchern umgeben war.

Auch nach Fischen wurden

Seen benannt.

Slawischen Ursprungs sind die Seennamen Wokulsee und Linowsee. Der Wokul ist der Barschsee. Der Linow ist der Schleiensee.

Unterhalb des ehemaligen Bahnhofs in Lychen liegt der Schleipfuhl. Die Durchfahrt vom Großen Lychensee zum Schleipfuhl ist kaum noch möglich. Umgekippte Bäume blockieren den langsam zuwachsenden Verbindungsgraben.

Zwischen Boisterfelde und Fürstenhagen liegen der Große und der Kleine Karp-

fensee.

Bei Bertikow und auch bei Hohengüstow liegen jeweils kleine Gewässer, die den Namen Krebssee tragen.

Den Hechtsee findet man auf der rechten Seite, wenn man von Feldberg nach Möllenbeck fährt.

Unser Aalsee liegt bei Schreiberkmühle. Den gleichen Namen tragen Seen bei Dreense und bei Ewaldshof bei Prenzlau.

Plötzenseen gibt es bei Pinnow, bei Hardenbeck und bei Feldberg.

**Christian W. E. Blank**



*Für die vielen Glückwünsche und tollen Geschenke zu meinem 70. Geburtstag möchte ich mich herzlich bei euch bedanken.*

*Christian*

## Damals war's ...

Meine Stadt Lychen ist schon 775 Jahre alt, ich aber erst 73 Jahre. Dennoch habe ich in meiner Zeit viele persönliche Erinnerungen an Lychen. Bei der Talk-Runde im Alten Kino mit Herrn Tänzer gab es im Hintergrund ein Bild, das den Torbogen in der Stadtmauer zeigte. Dieser Torbogen erinnerte mich an den August 1970. Damals fand für mich eine sehr schöne Feier statt. Mein Mann und ich studierten und nach dem Studium war unser Plan, gemeinsam das Leben zu bestreiten und in eine gemeinsame Wohnung zu ziehen. Zur damaligen Zeit war das aber gar nicht so einfach. Man musste einen Antrag beim Wohnungsamt stellen, um eine Wohnung zugewiesen zu bekommen.

Damit der Antrag bearbeitet werden konnte, musste man aber verheiratet sein. Also beschlossen wir, diese Voraussetzung zu erfüllen, wir wollten im August 1970 heiraten.

Da die Wohnungen unserer Eltern für diese Feierlichkeit zu klein waren, beschlosssen wir, in einer Gaststätte zu feiern. Wir entschieden uns für das Jugend- und Sportheim in der Vogelgesangstraße. Auch hier war es notwendig, einen Antrag zu stellen. Also beantragten wir bei der Stadtverwaltung eine Schließgenehmigung für eine Familienfeier an einem Sonnabend im Jugend- und Sportheim. Dieser Antrag wurde abgelehnt, da in der sommerlichen Urlaubszeit keine Schließungen für private Feiern genehmigt wer-

den.

Als wir Familie Krüger, sie betrieben die Gaststätte, von dieser Ablehnung informierten, waren wir alle sehr niedergeschlagen.

Aber dann machte uns Herr Krüger den Vorschlag, unsere Hochzeit an einem Mittwoch zu feiern. Das war der Ruhetag der Gaststätte, aber Familie Krüger hat für uns auf ihren Ruhetag verzichtet. Wir nahmen dieses Angebot natürlich gern an. Nach der Trauung am Vormittag im Rathaus machte sich unsere Hochzeitsgesellschaft zu Fuß auf den Weg in die Vogelgesangstraße. Dort wurden wir herzlich empfangen und wir erlebten eine unvergessliche Feier. Am Nachmittag kam dann jemand auf die Idee, ein Foto im Bogen der Stadtmauer



zu machen. Seitdem gibt es dieses Foto. Damals gab es nur schwarz-weiß Fotos. Später wurde dann diese Aufnahme nachcoloriert. Das war vor fast 53 Jahren. Gemeinsam konnten wir uns

40 Jahre an dieses Ereignis erinnern, aber auch allein erinnere ich mich gern.

Sicherlich haben auch sie Vieles in Lychen erlebt. Viel Spaß beim Erinnern!

**Ihre Heidrun Umlauf**

# Besser gut beraten statt total bedient!

Nachdem die Häuserpreise jahrelang stark zugelegt hatten, hat die Kombination aus steigenden Bauzinsen und Baukosten dem Boom ein Ende bereitet. Seit Mitte vergangenen Jahres sind die Preise für Wohnimmobilien deutschlandweit bereits um sechs Prozent gefallen. Besonders gelitten haben die Preise für Bestandsimmobilien, bei denen das Minus acht Prozent beträgt. Das liegt auch an den massiv gestiegenen Energiekosten, die das Heizen älterer, schlecht gedämmter Häuser mit ihren oft veralteten Heizsystemen teurer macht.

Eine rasche Stabilisierung der Preise für Wohnimmobilien scheint vorerst unwahrscheinlich. Gleichzeitig spricht aber vieles gegen einen mehrjährigen und tiefen Einbruch. Diese Meinung vertritt Dr. Jörg Krämer, Chefvolkswirt der



Quelle: Merkur.de

## Immobilienpreise: Wie lange hält der Rückgang noch an?

Commerzbank in Frankfurt. Vor allem die häufig noch zu weit auseinanderliegenden Preisvorstellungen von potenziellen Käufern und Verkäufern mache eine baldige Stabilisierung der Häuserpreise in Deutschland unwahrscheinlich. Gegen einen langfristigen und tiefen Fall der Preise spricht laut Krämer dennoch einiges: So bleibt die Nachfrage nach

Wohnraum angesichts der starken Zuwanderung grundsätzlich hoch. Gleichzeitig ist das Angebot knapp, da wegen der massiv gestiegenen Zinsen und Baupreise deutlich weniger gebaut wird. Zudem sei eine Angebotsschwemme durch Notverkäufe unwahrscheinlich. Zwar müssten Eigentümer bei einer Anschlussfinanzierung für ein zehnjähriges Hypothekendar-

lehen deutlich höhere Zinsen zahlen als noch vor einem Jahr. Aber verglichen mit den vor zehn Jahren herrschenden Zinsen sei der Anstieg nicht so stark. So zeigen Daten des Fachverlags Argetra, dass die Zahl der Zwangsversteigerungen 2022 trotz der Zinserhöhungen sogar niedriger war als im Jahr 2021.

## Immobilienmarkt: Keine Blase

Analysen der Bundesbank zeigen, dass die Preise für Wohnimmobilien in den Städten deutlich über dem liegen, was Fundamentaldaten wie Demographie, Einkommen, Zinsen etc. nahelegen. Die Häuserpreise sind zu hoch. Aber diese Überbewertung ist bei weitem nicht so hoch wie 2006 in den USA oder Spanien, wo wir im Nachhinein wissen, dass es eine

Immobilienblase gab. In den zurückliegenden 50 Jahren sind die Häuserpreise deutschlandweit nach starken Anstiegen wie in der zweiten Hälfte der 70er Jahre oder in der ersten Hälfte der 90er Jahre nicht deutlich gefallen. Vielmehr haben sie sich lange seitwärts entwickelt, bis die Häuserpreise relativ zu den steigenden Verbraucherpreisen so weit gefallen waren, dass sie wieder günstig waren. Alles in allem sprechen gewichtige Gründe gegen einen mehrjährigen und tiefen Fall der Häuserpreise, auch wenn die Korrektur noch nicht vorbei ist.

**Eine kluge Vermarktung basierend auf vorangegangener Beratung und Bewertung durch uns, hilft Ihnen, Verluste zu vermeiden und auch in dieser bewegten Zeit den besten Preis für Ihre Immobilie zu erzielen.**

# UCKERMARK IMMOBILIEN

Beethovenplatz 1 · 17268 Templin · 0176 7579 4037

## Ich wünsche Ihnen frohe Feiertage und ein schönes Osterfest.

*EU zertifizierte Sachverständige für Immobilien und Grundstückswesen!*

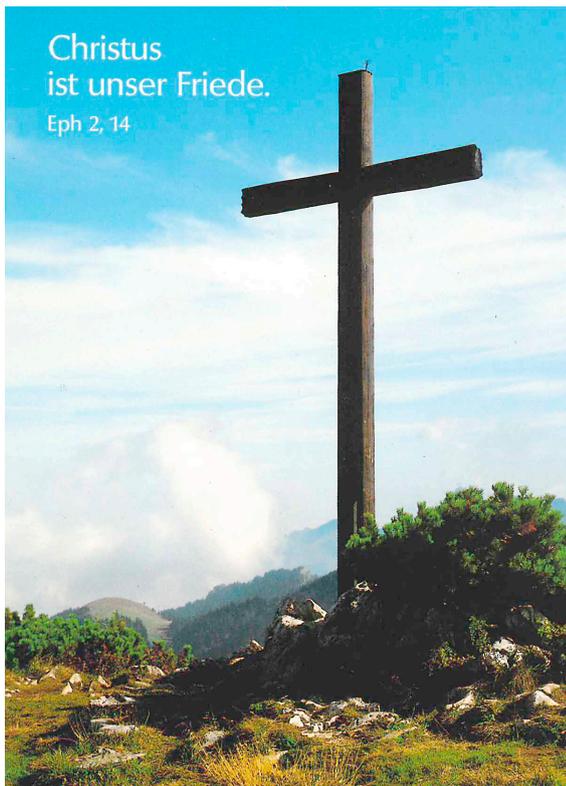


Annette Kindervater



Es geht um das Kreuz, das Kreuz stört, es stört nicht nur Ungläubige. Aber wir Menschen kommen am Kreuz nicht vorbei. Es erinnert uns an unsere Grenzen. Wir sehen Kreuze auf den Friedhöfen, wir sehen sie am Straßenrand. Das Kreuz ist alles andere als ein harmloses Symbol, es hat große Wirkung auf die menschliche Seele. Ein Richter sagte einmal: "In den Räumen, in denen ich arbeite, hängt ein Kreuz. Zum Glück hat noch keiner Anstoß daran genommen. Das Kreuz hat mir gelegentlich zur Barmherzigkeit geraten, wo mein Verstand für Härte appellierte."

Das Kreuz gehört in unser Leben. Jeder von uns hat sein Kreuz zu tragen. Eine Legende berichtet von einem Mann, der sich bei Gott über sein schweres Kreuz beklagte, das er zu tragen hätte. Da führte ihn Gott in einen Raum, wo alle Kreuze der Menschen aufgestellt waren. „Wähle dir ein anderes aus“, sprach Gott. Der Mann machte sich auf die Suche und sah bald ein ganz dünnes Kreuz - als er es auflud, war es viel zu lang. Er nahm ein kleines Kreuz, das aber war schwer wie Blei. Eins gefiel ihm noch, aber als er es sich auflud, stach eine scharfe Spitze in seinen Rücken. Da sah



er noch eins versteckt in einer Ecke stehen, nicht zu schwer, keine scharfen Kanten, nicht zu lang, nicht zu kurz - dieses Kreuz war wie geschaffen für ihn. Als er näher hinschaute, erkannte er sein eigenes Kreuz, das er schon immer getragen hatte.

Es ist nichts Außergewöhnliches, was da am Karfreitag auf Golgatha geschieht, leider. Es gibt so manches Golgatha in dieser Welt, Golgatha, das ist auch KZ, Guantanamo,

Ukraine und Syrien. Diese Passionszeit jetzt bringt das oft sprachlose Leiden in lebendige Erinnerung. Jesu Leidensweg berührt auch unser Leiden. Das Kreuz erinnert uns daran, wozu Menschen fähig sind. Wir brauchen das Kreuz, um menschlich zu bleiben. Es ist kein Symbol des Scheiterns oder der Niederlage. Hier zeigt sich ein menschlicher Gott, der auch Leiden und Ohnmacht kennt. Gott wohnt mitten im Leiden. Jesus ist

nicht tot, er lebt, so sagte es der Engel am Ostermorgen am leeren Grab.

Das ist die Botschaft, die das Christentum in Bewegung gesetzt hat. Das Kreuz wird Ostern in das

Licht der Hoffnung gerückt, wir reden von einem lebendigen Gott. Der Auferstandene zieht seine Kreise unter uns, man kann ihn treffen, auch in unserer Stadt, auch in unserer Gemeinde.

**Gesegnete Ostern!**  
**Marianne Stechbarth**

## Auflösung von Seite 9

Die beschriebene Person ist Christian Blank, geboren am 3. März 1953 (Sternzeichen: Fische!) in Kuhz bei Boitzenburg. Blank lernte beim VEB Binnenfischerei Neubrandenburg und machte später einen Abschluss als Fischerei-Ingenieur. Ab 1982 leitete er die Fischerei-Abteilung Lychen (mit den Stützpunkten Templin, Feldberg, Carwitz) und war Chef von rund 30 Fischern. Auch nach Mauerfall und VEB-Auflösung blieb Blank der Fischerei treu und gründete mit zehn Kollegen die Uckermark-Fisch GmbH. Bis heute züchtet, räuchert und verkauft er Fische am Großen Lychensee. Blank bezeichnet sich selbst als „fischdoof“, weil er von der Briefmarke über die Münze bis zur Angel alles sammelt, was mit Fischen zu tun hat.



*Christian Blank (70) mit einer Reuse am Großen Lychensee.*

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



**Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 14.06.2023. Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 02.06.2023 ab. Frühere Abgabe ist willkommen!**

**Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:**

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

**oder direkt:**

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

### Impressum

#### Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

**Satz:** grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de

**Druck:** Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

#### Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

#### Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“  
IBAN: DE60170560604551033362  
BIC: WELADED1UMP  
Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung

Preis: 1,50 €



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

[www.neue-lychener-zeitung.de](http://www.neue-lychener-zeitung.de)



**GLASFASERAUSBAU  
IN IHRER REGION**

Bringen Sie Ihr Internet  
auf Hochtouren.

**WIR SIND FÜR SIE DA!  
IN UNSEREM INFOMOBIL:**

**Lychen Wochenmarkt**

**Am Markt 1, 17279 Lychen**

Mittwoch	12.04.2023	08:00 - 13:00 Uhr
Mittwoch	03.05.2023	08:00 - 13:00 Uhr
Mittwoch	24.05.2023	08:00 - 13:00 Uhr
Mittwoch	21.06.2023	08:00 - 13:00 Uhr
Mittwoch	12.07.2023	08:00 - 13:00 Uhr

**via**

Telefonieren & Surfen

**HABEN SIE FRAGEN?**

Tel: 03332 449-449  
[glasfaser@stadtwerke-schwedt.de](mailto:glasfaser@stadtwerke-schwedt.de)  
[www.glasfaser-sws.de](http://www.glasfaser-sws.de)



**STADTWERKE  
SCHWEDT** GmbH